

«ausufern»

ein Vermittlungsprojekt mit künstlerischer und urbaner Thematik

Christian Wäckerlin im Forum Vebikus Schaffhausen 29. Februar bis 30. März 2008



«ausufern» ein Vermittlungsprojekt mit künstlerischer und urbaner Thematik

Christian Wäckerlin zeigte im Forum Vebikus Schaffhausen künstlerische Positionen zum Diskurs Schaffhauser Rheinufer

Ausstellung: 1. - 30. März 2008

Derek Bennett, Schaffhausen, Fotografien

Das urbane Schaffhauser Rheinufer der 80er Jahre

Ferit Kuyas, Wädenswil, Fotografien

‘City of Ambition – Fast Forward in China’, als imaginärer Kontrast

Frank & Patrik Riklin, Atelier für Sonderaufgaben, St. Gallen, Aktion

‘29. Februar’ ein partizipatives Experiment im öffentlichen Raum

Andreas Helbling, Zürich, Installation

‘Watchtower’, ein Periskop für den Perspektivenwechsel am Rheinufer

Begleitveranstaltungen:

Mittwoch, 5. 3. 08 «aipotu»

Tanzperformance von Maureen Kägi, Habib Asal, Roman Britschgi, Daniel Klemmer und Marie-Alice Schultz.

Mittwoch, 12. 3. 08, Referat:

Prof. Dr. Wolfgang Meisenheimer, Architekt/Architekturtheoretiker, Düsseldorf aus seinem Buch: ‘Das Denken des Leibes und der Architektonische Raum’.

Sonntag, 16. 3. 08, Event, Vebikus Gönneressen:

Vebikus-Künstler bekochen und bewirten ihre Gönner am virtuellen Rheinufer und danken für die treue Unterstützung.

Mittwoch, 19. 3. 08, Referat:

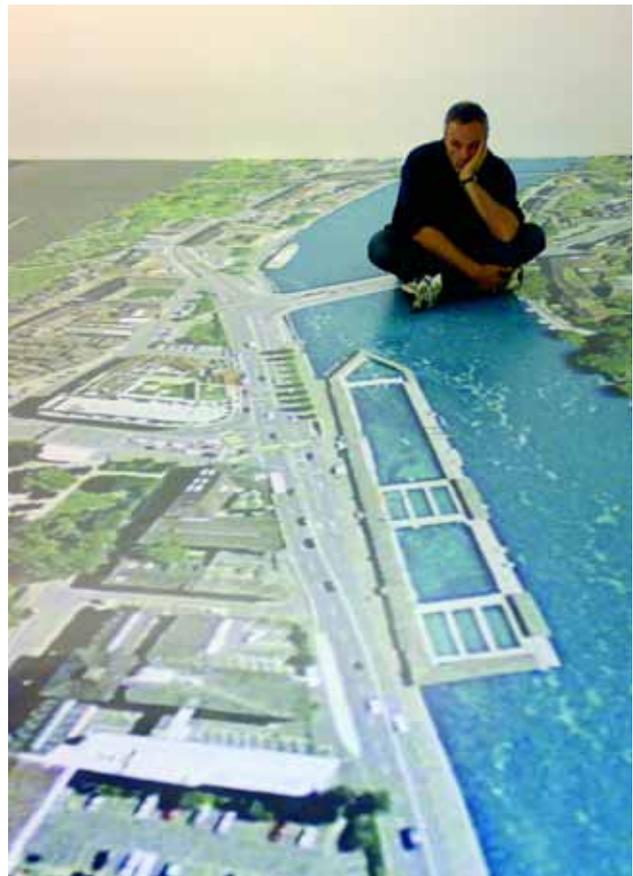
Dani Geser, Suhr, Betreiber des ambulanten Kulturlabors berichtet von seinen Container Installationen im öffentlichen Raum.

Mittwoch, 26. 3. 08, Referat:

Thomas Schwab, dipl. Arch. ETH/SIA, ‘werk1architekten und planer ag’, Olten stellt sein prämiertes Wettbewerbsprojekt ‘Aareufer Olten’ vor.

Samstag, 29. 3. 08, öffentliche Führung:

Vom übersichtlichen GoogleEarth-Bild, über den urbanen Zwischenraum an das städtische Rheinufer. Vom Aktionsraum und dem Kunstwerk im Aussenraum zurück zu den Werken ins Forum Vebikus.



Die nachvollziehbare Vermittlung urbaner Thematik durch die Vernetzung mit künstlerischen Positionen.

Der Rückblick auf meine Erkenntnisse aus dem Projekt «ausufern» zeigt mir die Wichtigkeit der Vernetzung von Philosophie, Kunst, Architektur und Soziologie im Alltag auf. Sie äussert sich innerhalb einer gewachsenen und gelebten Urbanität durch eine ästhetische Wahrnehmung von Raum.

Die üblicherweise separat vermittelten Begriffe waren in «ausufern» in angewandter erlebbarer Form in direkter Beziehung zueinander und innerhalb des örtlichen Kontexts wahrnehmbar.

Ich wage heute die These, dass zukünftige Veränderungen im urbanen Raum vermehrt durch den Fokus von Kunst als Kommunikationsform vermittelt werden sollten:

«Kunst im Kontext meiner alltäglichen Wahrnehmung fördert die Reflexion zur Erkenntnis in meinem Wissen und konstruiert die Meinung.»

Das künstlerische freie Werk klammert grösstenteils überliefertes und unreflektiertes Wissen aus und verschafft Zugänge zu neuen, ungewohnten Positionen. Kunst bietet in direkt nachvollziehbarer Form den häufig geforderten Perspektivenwechsel und bildet Imagination.

Sie öffnet den Fokus, um in der Realpolitik oftmals festgefahrene Diskurse hinsichtlich einer ‚anderen‘ Lösung neu anzudenken.

Das in Kunstwerken oft eingesetzte partizipative Element bezieht das Publikum in eine real lebbare Inszenierung mit ein. Das Publikum wird selbst Erlebnisträger in einer Problemstellung, die es für zukünftige Planungs- und Entscheidungsfindungsprozesse sensibilisiert.

«ausufern» war der Versuch, den aktuellen städtebaulichen Prozess zur Findung neuer Aufenthaltsqualitäten am Schaffhauser Rheinufer mit interdisziplinären und anschaulichen Mitteln methodisch zu begleiten.

Die vielen konstruktiven Dialoge zeigen, dass diese Methode Anklang fand.

Wohl dem, der sie weiter pflegt, und denen, die sie auch zukünftig unterstützen.

Christian Wäckerlin, April 08



Derek Bennett, Schaffhausen, Fotografien
Das urbane Schaffhauser Rheinufer der 80er Jahre





Ferit Kuyas, Wädenswil, Fotografien
'City of Ambition – Fast Forward in China', als imaginärer Kontrast



Frank & Patrik Riklin, Atelier für Sonderaufgaben, St. Gallen, Aktion
'29. Februar' ein partizipatives Experiment im öffentlichen Raum

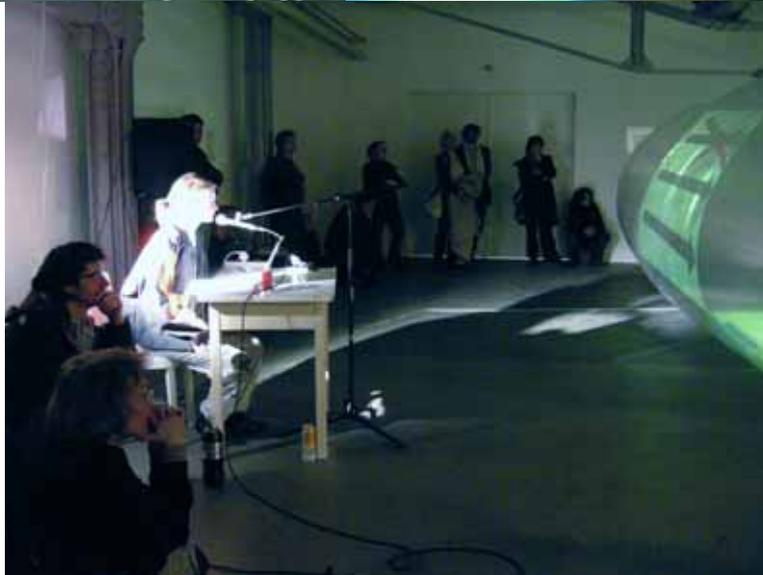


Andreas Helbling, Zürich, Installation
'Watchtower', ein Periskop für den Perspektivenwechsel am Rheinufer





Mittwoch, 5. 3. 08 «aipotu»
Tanzperformance von Maureen Kägi, Habib Asal, Roman Britschgi,
Daniel Klemmer und Marie-Alice Schultz.





Mittwoch, 12. 3. 08, Referat:
Prof. Dr. Wolfgang Meisenheimer, Architekt/Architekturtheoretiker, Düsseldorf
aus seinem Buch: 'Das Denken des Leibes und der Architektonische Raum'.





Sonntag, 16. 3. 08, Event, Vebikus Gönneressen:
 Vebikus-Künstler bekochen und bewirten ihre Gönner am virtuellen Rheinufer und danken für die treue Unterstützung.





Mittwoch, 19. 3. 08, Referat:
Dani Geser, Suhr. Betreiber des ambulanten Kulturlabors berichtet von seinen Container Installationen im öffentlichen Raum.





Mittwoch, 26. 3. 08, Referat:
Thomas Schwab, dipl. Arch. ETH/SIA, 'werk1architekten und planer ag', Olten
stellt sein prämiertes Wettbewerbsprojekt ‚Aareufer Olten‘ vor.





Verschiedene Führungen

Vom übersichtlichen GoogleEarth-Bild, über den urbanen Zwischenraum an das städtische Rheinufer.
Vom Aktionsraum und dem Kunstwerk im Aussenraum zurück zu den Werken ins Forum Vebikus.



Gsaat isch gsaat

«So etwas muss in Schaffhausen auch mal möglich sein»

Stadtpräsident Marcel Wenger
Nachdem er unverhofft den Stau auf der Rheinuferstrasse mitverursacht hatte

ANZEIGE

SAMSTAG, 1. MÄRZ 2008

Strassensperre Zum Auftakt der Ausstellung «ausufern» im Vebikus wurde der Verkehr auf der Rheinuferstrasse lahmgelegt.

Region Seite 23

Schaffha

«Visionen sind hier eher möglich»

Das Projekt «ausufern» im Forum Vebikus bietet ab heute einen spielerisch-künstlerischen Zugang zur Diskussion um die Neugestaltung des Rheinuferes. Die Macher der Ausstellung wollen die Phantasie der Besucher anregen.

VON ADRIAN SCHUMACHER

Wie sehr der Zugang zum Rheinufer durch die stark befahrene Strasse erschwert ist, zeigte sich gestern Abend anlässlich der Vernissage. Mit Hilfe von vier Lieferwagen bahnten die beiden St. Galler Aktionskünstler Patrik und Frank Riklin in einer bis zuletzt geheim gehaltenen Aktion den rund 70 Ausstellungsbesuchern eine Gasse über die Rheinuferstrasse. Während die Leute auf ihrem Weg durch die Wagen ans Wasser mit Wurst, Brot und Flüssigem verköstigt wurden, bildete sich draussen Innert Kürze ein veritabler Stau, den die allermeisten Automobilisten jedoch gelassen hinnahm. Nach rund zehn Minuten war der Spuk vorbei. Stadtpräsident Marcel Wenger, der als Besucher der Vernissage unverhofft Teil der Szenerie geworden war, hatte seinen Spass an der eigenwilligen Aktion: «So etwas muss in Schaffhausen auch mal möglich sein.» In seiner Funktion als Polizeireferent hat er die Strassensperre kurzerhand noch am Rheinufer bewilligt.

Mitwirkungsprozess ergänzen

Die Ausstellung «ausufern», die heute nachmittag offiziell ihre Tore öffnet, versteht sich als Ergänzung und nicht als Alternative oder gar als Konkurrenz zum Mitwirkungsprozess der Stadt, wo interessierte Kreise im Rahmen von Workshops Vorschläge zur Neugestaltung des Rheinuferes erarbeiten. Dafür bürgt schon der Kurator: Christian Wackerlin ist selber Mitglied der Steuerungsgruppe, die den Mitwirkungsprozess begleitet. Doch während sich die Workshop-Teilnehmenden unbewusst auf das Machbare konzentrieren und somit «in der Realpolitik verhaftet bleiben», wie Wackerlin es ausdrückt, will die Ausstellung aus diesem Denken ausbrechen. «Visionen sind hier eher möglich», sagt der Kurator.

Periskope gegen die Monotonie

Direkt am Rheinufer bietet die Installation «Watchtower» von Andreas



Eine Besucherin der Vernissage schreitet durch die offenen Seitentüren des Lieferwagens an den Rhein.

Bild Coralle Wenger

Helbling neue Ansichten auf das scheinbar vertraute Terrain. Mit Hilfe von drei Periskopen, die in einem Bauwagen untergebracht sind, gewährt der Künstler ungewöhnliche Blicke aus erhöhter und vertiefter Position auf das Ufergebiet. Damit will er der monotonen Erfahrung des öffentlichen Raumes als Folge der alltäglichen Wahrnehmung gezielt entgegenwirken.

In den Ausstellungsräumen des Forum Vebikus werden Fotografien gezeigt. Die Bilderserie «pro Memoria» von Derek Bennett zeigt Schwarzweissaufnahmen des städtischen Rheinuferes der 1980er-Jahre. Auch wenn zentrale Bauwerke wie die Rhyadi, die Rheinuferstrasse oder das Kraftwerk scheinbar unverändert geblieben sind, erkennt man bei genauerem Hinsehen dennoch bauliche Anpassungen in der Landschaft. Da ur-

bane Qualität immer vor dem Hintergrund dessen beurteilt wird, was früher gewesen ist, liefern Bennetts unkonventionelle Ansichten des Rheinuferes einen wichtigen Denkanstoss für die heutige wie die künftige Gestaltung der Gegend. Ferit Kuyas' Farbbilder aus Chongqing, der chinesischen Riesenstadt an den Ufern zweier Flüsse, bildet schliesslich in mehrfacher Hinsicht den Kontrast zu den Aufnahmen Bennetts. Trotzdem oder gerade deshalb erhoffen sich die Ausstellungsverantwortlichen Denkanstösse für die Situation in Schaffhausen. «Im Wissen darum, dass wir im Gebiet des Rheinuferes nie solche architektonischen Visionen erleben werden, staunen wir trotzdem und fragen uns, welche Imagination es brauchen würde, damit bei uns das öffentliche Leben ähnlich pulseren würde.» Während der Ausstel-

lung, die bis zum 30. März dauert, finden in Zusammenarbeit mit dem schaffhauser architektur forum (scharf) Begleitveranstaltungen zur Thematik des urbanen Raums statt. Die Palette der Beiträge reicht von einer Performance-Aufführung über Referate vor dem Hintergrund der Philosophie und der Soziologie bis zu einer Präsentation eines konkreten Projekts für eine mit Schaffhausen vergleichbare Ufersituation. Die Begleitveranstaltungen finden jeweils am Mittwoch zwischen 19.00 und 20.15 Uhr statt. Gleichzeitig werden Führungen für Gruppen und Schulklassen angeboten, verbunden mit dem Ziel, die individuelle Meinungsbildung zu fördern.

«ausufern» – die Ausstellung mit künstlerischer und urbaner Thematik zum Schaffhauser Rheinufer. Ab heute bis 30. März. Öffnungszeiten: Donnerstag 18–20, Freitag/Samstag 16–18, Sonntag 12–16 Uhr. Zusätzlich am Mittwoch 18–19 Uhr jeweils eine Stunde vor den Begleitveranstaltungen.

Die Gedanken zum Fluss bringen

Zurzeit findet der Mitwirkungsprozess zum Rheinufer statt. Die Ausstellung «ausfern» begleitet ihn mit verschiedenen Arbeiten und regt die Fantasie der Besucherinnen und Besucher an.

PETER PFISTER

Die Situation ist bekannt: Die in den 60er-Jahren gebaute Rheinuferstrasse schneidet die Altstadt vom Rheinufer ab. Unter der Strasse befinden sich zahlreiche Versorgungs- und Entsorgungsleitungen. Deshalb und aufgrund der erwarteten Verkehrszunahme, man denke nur an den Galgenbucktunnel, ist die Strasse mit einem realistischen Aufwand in nächster Zeit wohl nicht wegzukriegen.

Die Frage, wie Schaffhausen zum Rhein gelangen könnte, verlangt deshalb Fantasie. Ein Musterchen davon erhielten die Vernissagegäste am vergangenen Freitag: In einer minutiös geplanten und geheim gehaltenen Aktion ermöglichten die Zwillingbrüder Frank und Patrik Riklin vom St. Galler Büro für Sonderaufgaben während sieben Minuten einen temporären direkten Zugang vom Kammgarnareal zum Rheinufer.

Kurz nach sieben Uhr abends führen je zwei weisse Lieferwagen pro Fahrtrichtung langsam und mit eingeschalteten Warnblinkern zwischen Kammgarn und Rheinufer auf und kamen dort Rückspiegel an Rückspiegel nebeneinander zum Stehen. Blitzschnell wurden die Schiebetüren geöffnet und die vier Lieferwagen mit Brettern verbunden. Auf einmal hatte die Verkehrsrichtung um 90 Grad gedreht. Während die wartenden Autofahrer durch Helferinnen über den temporären Charakter der Aktion aufgeklärt wurden, schritten die staunenden Gäste durch einen erleuchteten



Wie King Kong über dem Rhein schweben: Vernissagebesucher am Diskutieren. (Foto: Peter Pfister)

teten Gang sicheren Fusses vom Kammgarnareal zum Rhein. In jedem Lieferwagen wurde einem etwas zugesteckt: Eine Serviette, ein Kartonteller, ein Wienerli, ein Stück Brot, ein Getränk. Man kam sich vor wie in einer Markthalle. Und das auf der Rheinuferstrasse, die man sonst nur unter Lebensgefahr abseits der mit schikanös geschalteten Ampeln versehenen Fussgängerstreifen überquert!

Einige ungeduldige Autofahrer begannen trotzdem zu hupen, und es tauchten auch noch zwei Kantonspolizisten auf und nahmen Personalien auf. Durch den Umstand, dass unter den Vernissagegästen auch Stadtpräsident Marcel Wenger war, der die Aktion in seiner Funktion als Polizeireferent nach eigenen Worten ad hoc bewilligt hatte, dürften sich die Konsequenzen jedoch in Grenzen halten.

AUG IN AUG MIT DEM TAUCHERLI

Am Rheinufer hat Andreas Helbling in einem Baustellen-

wagen mit verschiedenen Spiegeln und einer Unmenge von Klebeband eine Aussichtsplattform geschaffen, wo man einen etwas anderen Blick auf Kammgarn und Rhein werfen kann. Wenn Sie Glück haben, können Sie einem Taucherli direkt in die Augen blicken!

Weitere Denkanstösse befinden sich im Forum Vebikus. Auf den Schwarzweissfotografien vom Rheinufer aus den 80er-Jahren des verstorbenen Schaffhauser Fotografen Derek Bennett erkennen wir auf den ersten Blick wenig Veränderungen. Dann sehen wir, dass das Kolosseum fehlt, die Rhybadi noch kein Flohmarkt ist und das Kammgarnareal noch um einige Gebäude reicher ist, und erinnern uns, was mit uns selbst in all den Jahren geschehen ist. Die Rheinuferstrasse, sie blieb. Die grossformatigen Farbfotografien von Ferit Kuyas von der chinesischen Grossstadt Chongqing zeigen einen fantastischen Gegenentwurf eines Flussufers. Die schieren Dimensionen und

der ewige Nebel, gegen den selbst die farbigen Lichter der mehrstöckigen Partyschiffe kaum ankommen, lassen die Stadt wie ein Traumgebilde erscheinen.

Seine eigenen Träume kann man im Südraum deponieren. Dort, wo ein zehn Meter langer Computerausdruck des Rheins zwischen Kraftwerk und Eisenbahnbrücke ausgebreitet ist, kann der Fantasie an einem vom Atelier für Sonderaufgaben betreuten Wettbewerb freier Lauf gelassen werden. Die drei innovativsten Ideen für einen Rheinuferzugang werden an der Finissage am 30. März prämiert. Die ersten Vorschläge hängen bereits an der Wand.

Jeden Mittwochabend finden Begleitveranstaltungen zum Thema statt (Details siehe fraz), und während des ganzen Monats bietet Christian Wäckerlin, der Kurator der Ausstellung, Führungen für Schulklassen und Gruppen an, die über waeck@bluewin.ch gebucht werden können.

Der Raum und die Babuschka

Am Mittwochabend harrten im Vebikus weitaus mehr Stühle der Interessierten, als Interessierte der Ausführungen des von Christian Wäckerlin eingeladenen Referenten Dani Geser aus Aarau/Suhr harrten: Nämlich nur rund sieben Aufrechte hatten sich eingefunden, darunter Stadtbaumeister Ulrich Witzig.

Dani Geser betreibt das KulturLabor, eine in Überseecontainern domizillierte Institution der Wahrnehmungsvermittlung, die projektbezogen wie ein Zirkus an verschiedenen Orten gastiert, um Menschen im Umfeld laufender Projekte mit deren Inhalten vertraut zu machen. Im ersten Teil seiner klar aufgebauten Präsentation zeigte Dani Geser, wie der nur für eine gewisse Zeit installierte Raum im Raum, etwa ein Zirkuszelt, Indianertipi oder die KulturLabor-Container, die Wahrnehmung des Raumes prägen. Dabei spreche man, wenn man über Raum spreche, stets auch über dessen Grenzen, als «Ort, wo sich etwas abspielt». So sei die gegenwärtig im Fokus der umgestalterischen Aufmerksamkeit der Schaffhauser Bevölkerung befindliche Rheinuferzone ein in einen «engeren» und «weiteren» Betrachtungsperimeter aufgeteilter Ort von spezieller Aufmerksamkeit. «Sobald ein Mensch anwesend ist», so Dani Geser, «ist er Teil des Rauma.» Die Art, sich im Raum zu bewegen, präge diesen, so auch am Schaffhauser Rheinufer, wo es nun darum gehe, «neue Freiräume zu schaffen und dabei gleichzeitig neue Raumbesetzungen zu erarbeiten». Schlüsselbegriffe in diesem Pro-

zess seien die Wahrnehmung und mit ihr verknüpft die Mitwirkung. Gerade in der Wahrnehmung von Wirkungen sei die Rolle der Medien eine grosse. Durch die medial dargestellten Wahrnehmungen, die auch wieder wahrgenommen würden, würden sich in den Wahrnehmenden neue Erlebnisräume aufbauen, die wiederum auf die Art des Wahrnehmens des Wahrgenommenen zurückwirken würden. Nicht verwunderlich, kam Dani Geser in diesem Zusammenhang auf das Prinzip der ineinander geschachtelten Babuschka-Puppen zu sprechen ...

Nach der Einführung stellte Dani Geser fünf Projekte vor, die allesamt überzeugende temporäre Container-Installationen von grosser Publikumswirksamkeit waren oder sind, die Lust machten, so etwas auch in Schaffhausen zu erleben, etwa um die Ergebnisse der Publikumsmitwirkung zum Projekt Rheinufer und ein Nachdenken über die Polarität Natur am Zürcher Ufer versus Strasse am Schaffhauser Ufer zu bedenken. «Wie natürlich ist der gestaute Rhein?», fragte Dani Geser und: «Kann Wasser künstlich sein?». Am Ende der Powerpointpräsentation war allen klar: Die vorgestellten temporären Räume und das gestalterische Konzept dahinter bewirken eine grosse Horizonterweiterung. Die Publikumsfragen waren vielfältig, streiften immer wieder das Philosophische und zeugten von einer geschärften Grundwahrnehmungsbereitschaft, die auch vor der Künstlichkeit von Renaturierungen die Augen nicht verschliesst. Alfred Wäger

Medien berichteten: SN, 22. März 08
Zum Referat von Dani Geser

Medien berichteten: AZ, 3. April 08
Zur Finissage und Prämierung des Wettbewerbs vom Atelier für Sonderaufgaben



Die Wettbewerbsjury übt schon: Frank Riklin, Cyril Häring, Patrik Riklin, Peter Käppler und Christian Wäckerlin über dem Plan der Rheinuferstrasse (von links). (Foto: Peter Pfister)

Mit Kindern die Rheinuferstrasse sperren

Schaffhausen. An der Eröffnung der Ausstellung «ausufern» im Vebikus, welche sich mit künstlerischen und urbanen Aspekten der Rheinufergestaltung befasste, war bereits mittels eines originellen Zugangs durch vier dicht nebeneinander stehende Lieferwagen ein temporärer Zugang für Fussgänger vom Kammgarnareal zum Rheinufer geschaffen worden. Nun schlägt das Siegerprojekt des anlässlich der Ausstellung veran-

stalteten Ideenwettbewerbs, bei dem fantasievolle Vorschläge für einen direkten Rheinuferzugang gesucht wurden, ebenfalls eine temporäre Sperrung vor. 21 Vorschläge waren eingegangen. Das Siegerprojekt von Lea Wäckerlin braucht zur Realisierung nur 100 Pakete Malkreide, zwei Absperrbänder und viele Kinder, die maulenderweise die Rheinuferstrasse bevölkern. Die Gewinnerin wird zu einem Essen mit zwei Stadrä-

ten am Rheinufer eingeladen. Der zweite Preis im Wert von zweihundert Franken ging an Tatjana Brock für ihre Rutschbahn, die im Sandstrand endet. Den dritten Preis, ein signiertes Foto vom Atelier für Sonderaufgaben, welches den Wettbewerb und die Aktion am Eröffnungstag organisiert hatte, gewann Julian Tschannen mit einer wahnwitzigen Kugelbahn, bei deren Realisierung der Europapark Rust abstinken könnte. (pp.)